
zwischen 2040 und 2060 zunehmen und im Jahr 2060 je nach konkretem Szenario zwischen 9 % und 13 % der gesamten Bevölkerung betragen (Statistisches Bundesamt, 2019).

In der Regel sind Menschen mit zunehmendem Alter eher pflegebedürftig, wobei Frauen tendenziell häufiger zum Pflegefall werden als Männer. In der Gruppe der unter 75-Jährigen liegt die Pflegequote bei lediglich 1,4 % und steigt mit zunehmendem Alter stark an. Die Pflegequoten bei den Hochbetagten sind besonders hoch. Derzeit sind rund 70 % der in Pflegeheimen betreuten Personen 80 Jahre und älter (Statistisches Bundesamt, 2018). Demnach dürfte im Zuge der gesellschaftlichen Alterung der Bedarf an Pflegeplätzen ansteigen – vor allem dann, wenn die Pflegequoten unverändert blieben.⁵

TABELLE 1: PFLEGEQUOTEN NACH ALTER UND GESCHLECHT 2017

Altersgruppen	Beide Geschlechter	Männlich	Weiblich
Unter 75 Jahre	1,4 %	1,5 %	1,4 %
75 bis 84 Jahre	16,3 %	13,9 %	18,1 %
85 bis 90 Jahre	44,5 %	35,6 %	49,3 %
Über 90 Jahre	70,7 %	57,8 %	74,9 %

Quelle: GBE; Statistisches Bundesamt (2018).

Der Bedarf an Pflegeplätzen in stationären Einrichtungen wird jenseits der Bevölkerungsdynamik und den Pflegequoten im Alter auch vom Angebot der häuslichen Pflege oder der ambulanten Pflegedienste bestimmt: gegenüber 2015 stieg die Zahl der ambulanten Dienste um 5,5 % (Statistisches Bundesamt, 2018). Werden vereinfachend konstante Pflege- und Heimquoten⁶ unterstellt, würde die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2030 auf 4,1 Mio. Menschen ansteigen. Von diesen wären rund 980.000 Personen in Pflegeeinrichtungen untergebracht, der Rest würde zu Hause versorgt.

⁵ Diese Entwicklung ist seit langem vorausberechnet. Schulz et al. (2001) oder Just (2005) haben bereits auf die bevorstehenden Nachfrageveränderungen hingewiesen.

⁶ Die Heimquote ist eine Kennziffer, die das Verhältnis zwischen der Anzahl der Pflegebedürftigen in Heimen und der Anzahl der Pflegebedürftigen beschreibt.